

Ein 2. Jobshadowing in Schweden/ Malmö – How to lead and organize a digital school



Im April war es soweit, die 4. Mobilität der Martinus-Schule startete in Richtung Malmö zum 2. Jobshadowing. Wir waren sehr gespannt, ist das Thema doch eines, was uns auch in Deutschland seit geraumer Zeit beschäftigt. Auch wussten wir bereits durch die Ansprechpartner in Schweden, dass wir uns 5 verschiedene Schulen ansehen und einige Vorträge hören würden – alles unter dem Thema Digitalisierung. Und wir waren natürlich aufgrund des guten Rufes der nordischen Länder in Bezug auf Schule, Schul- und Bildungsqualität sehr neugierig auf deren Umsetzung von Unterricht, Digitalisierung, Diversität, Förderbedarfen etc.

Vorab sei gesagt – die Woche Jobshadowing in Malmö war bestens organisiert. Unsere Truppe, bestehend aus insgesamt 18 Personen, wurde jeden Tag per Shuttlebus zu den einzelnen Schulen gebracht, dort teilweise auch verköstigt und zurückgebracht. Unsere Gruppe bestand aus 2 Spanierinnen und 16 Kolleg*innen aus dem Kreis der Bezirksregierung Arnsberg.

Am ersten Tag wurden wir herzlich im Schulamt in Malmö willkommen geheißen und bekamen neben einem kurzen Überblick über Malmö zwei spannende Vorträge bzw. Erfahrungsberichte zweier Schulleiterinnen zu hören. Caroline Sjölin, Schulleiterin in einem sozial schwachen Bezirk, brachte es bereits in ihrem Vortrag auf den Punkt – es ginge ihr (und allen anderen Schulleitungen in Malmö) bei der Digitalisierung um das Lernen an sich, nicht um die Digitalisierung. Digitalisierung sei ein Mittel, um Lernen zu verbessern und um tieferes Lernen zu ermöglichen. Die Aufgabe, die wir als Lehrkräfte hätten, sei herauszufinden, welche (digitalen) Tools und Methoden genau dieses tun. Mit Hilfe der 4 bzw. mittlerweile 6 K's, welche ebenfalls wie in Deutschland im Lehrplan festgeschrieben sind, will sie das Lernen voranbringen. Um zum Beispiel Kindern die Teilhabe am Unterricht zu ermöglichen, wenn

diese aufgrund von länger andauernder Krankheit, nicht vor Ort teilnehmen können, setzt Carolines Schule AV1 Roboter ein. Mit diesen sitzt das Kind quasi mit im Klassenraum, kann sich mit Hilfe des Ipad durch den Roboter umschaun, melden, sprechen und mittlerweile auch Emotionen im Gesicht zeigen. Eine für uns sehr beeindruckende Umsetzung digitaler Möglichkeiten. Das Mädchen, welches aufgrund einer Krebserkrankung damit am Unterricht teilhaben konnte, hat mittlerweile ihren Abschluss und arbeitet mit den Entwicklern des Roboters an dessen Weiterentwicklung. Smartphones sind auch in Sjölin's Schule ein großes Thema – bis einschließlich Klasse 6 werden alle Smartphones während des Unterrichts eingesammelt. Von Klasse 7-9 dürfen sie die Smartphones auch während des Unterrichts behalten, bekommen aber einen respektvollen Umgang damit beigebracht. Doch neben all der an der Schule existierenden Digitalisierung sei vor allem das Lesen wichtig – in ihrer Schule z.B. lesen die Kinder älteren Menschen Geschichten vor. Und, das haben wir später erfahren, jede Schule besitzt eine*n Bibliothekar*in, welche*r sich um die Schulbücherei kümmert.

Im zweiten Vortrag von Jenny Nyberg, deren Schule wir uns ein paar Tage später ansehen durften, erzählte sie von den Aufgaben der Schulleitungen in Malmö. Diese unterrichten nicht selbst, sondern übernehmen vielmehr das komplette Management der Schule – von der Einstellung, über die Lehrmittelanschaffung, das Zahlen der Gehälter bis zur Unterhaltung einer Krankenschwester und der Beschaffung von Medizin. Zum Thema Digitalisierung erzählte Jenny, dass Malmö das Ziel hat, dass bis 2025 allen Schulen die gleichen digitalen Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Auch Nyberg sagte, dass man als Lehrer überlegen müsse, wann und warum man digital arbeite. Was kann ich z.B. mit dem Ipad tun, was ich ohne das Ipad nicht könnte. Dadurch müsse sich unsere Art des Unterrichts ändern. Schweden schaue sich in Bezug auf Schulentwicklung viel aus Kanada und Australien ab.

Die erste Schule, die wir besuchen durften, war die Lindängeskolan. In Deutschland würde man sagen, eine Brennpunktschule. Sie reicht von Klasse 1 bis Klasse 9, hat knapp 700 Schüler, davon 80 Kinder mit Förderbedarf, welche jedoch an einer angegliederten Schule untergebracht sind. Die Schulleitung erzählt, dass Digitalisierung in der Schule gut und wichtig sei, die Kinder aber beides bräuchten – analoges und digitales Lernen. Genauso wie kollaboratives Lernen und die Beziehung zu den Lehrkräften. Um einen Eindruck zu bekommen, welche schwierigen Bedingungen die Lehrer vorfinden, gab uns die Schulleitungen ein paar Eckdaten: 47 Nationalitäten sind an der Schule vertreten mit insgesamt 26 Sprachen. Nur 40% der Schüler*innen sprechen ausreichend schwedisch und nur 25% der Schüler*innen in Klasse 7 können ein für ihr Alter ausgewiesenes Buch lesen. Um dem entgegenzutreten haben sie in allen Klassen ein Zwei-Lehrer-System sowohl für Schwedisch und Mathe sowie ein Mentorsystem. Außerdem hat jedes Kind ein Anrecht auf eine Stunde Unterricht in seiner Muttersprache sowie nachmittags Unterricht in der Muttersprache. Digitalisierung läuft an der Lindängeskolan in allen Fächern mit, es gibt keine extra Stunden bzw. kein extra Fach dafür. Es gibt jedoch die Mentorstunden, in denen die Schüler*innen (max. 15) jeden Tag eine halbe Stunde mit ihrem Mentor über Digitalisierung und alles, was damit zusammenhängt, sprechen.

Am Nachmittag erfahren wir über Camilla, dass die meisten Schulen in Malmö mit Chromebooks arbeiten. Nur ein kleiner Teil arbeitet mit Ipad. Jede*r Schüler*in wird zu Beginn der Schulzeit mit einem Chromebook ausgestattet, welches die Grundschulzeit über in der Schule verbleibt und ab der weiterführenden Schule von den Kindern mit nach Hause genommen wird. Das Schulamt in Malmö hat eine APP-Boutique aufgebaut, in welcher die Lehrer einsehen können, welche Apps genutzt und von den Schülern bedenkenlos heruntergeladen werden können. Die Lehrkräfte nutzen mit den Schüler*innen den google workspace for education, mit anderen Kollegen, Schulleitungen oder Ämtern stets Teams. Wobei Schweden gerade dabei ist, sich von google loszusagen und eine

Alternative zu nutzen. An allen Schulen gibt es ICT-Lehrer, also Kolleg*innen, die für die Umsetzung der Digitalisierung in den Schulen hauptverantwortlich sind.

Am dritten Tag unseres Jobshadowings besuchten wir vormittags die Malmö International School. Im Gegensatz zu anderen Ländern ist die MIS eine öffentliche Schule, es wird also kein extra Schulgeld gezahlt. Alle Stunden laufen hier mit digitaler Unterstützung. Wir konnten einer Stunde in der Grundstufe beiwohnen, in welcher die Kinder das Unterrichtsthema Pflanzen und Bäume in Kombination mit der Programmierung eines Bluebots verknüpften. Außerdem durften wir die wirklich große und gut ausgestattete Bücherei ansehen in welcher wir anschließend von der ICT-Koordinatorin über die Umsetzung der Digitalisierung informiert wurden. Die Schule arbeitet nach dem Konzept des design thinking, wobei der Aspekte der digitalen Sicherheit für sie sehr wichtig ist. Mittlerweile gibt es ein Mentorenprogramm, bei dem ältere Schüler*innen die jüngeren einweisen. Die meisten Schüler*innen bleiben maximal 2 Jahre an der Schule. Sollten sich die Eltern entscheiden, länger in Schweden zu bleiben, wird den Kindern ein Wechsel an eine schwedische Schule nahegelegt.

Am Nachmittag konnten wir die Schule Radmansvangens Skola von Jenny Nyberg besuchen. Auch hier bekamen wir zuerst einen kurzen historischen Überblick über die Entstehung und Entwicklung der Schule. Und die Info, dass es in Schweden Vorschrift ist, dass alle Kinder ein freies Mittagessen bekommen, teilweise sogar ein Frühstück. Zuerst durften wir uns eine Schwedisch-als-Zweitsprache-Stunde ansehen. Interessanterweise nutzte die Kollegin Bildkarten eines deutschen Lehrmittelherstellers, welche auch wir an der Schule nutzen. Und wir durften Interviewpartner für eine Deutschklasse sein, in welcher uns die Schüler*innen Fragen auf Deutsch stellen und wir sie auf Deutsch beantworten sollten. Außerdem nahmen wir an der Fortbildung des Kollegiums teil, deren Lernmanagementsystem im August umgestellt wird.

Der vierte Tag unseres Jobshadowings brachte uns zur Bergaskolan, welche mit knapp 1000 Schüler*innen eine der größten in Malmö ist. Sie hat insofern historischen Wert, als dass sie die erste Gemeinschaftsschule in Schweden wurde. Seit 1953 gibt es nur noch Gemeinschaftsschulen in Schweden. Neben dem obligatorischen historischen Abriss durften wir uns auch hier einen Eindruck der Schule verschaffen. Neben den ganzen Räumlichkeiten (toller Musik und Hauswirtschaftsraum) durften wir hier an einer Englischstunde teilnehmen, in welcher die Schüler ihre Geschichten anhand von eigens ausgewählten Bildern am Chromebook in Partnerarbeit schrieben. Und eine bis dato ungewohnte Erfahrung machen – Chemieunterricht auf Schwedisch. Alle Kollegen, an deren Unterricht wir teilgenommen hatten, haben hauptsächlich auf Englisch kommuniziert. ICT-Teacher Matthias schlägt bei seinem Vortrag in die gleiche Kerbe, wie seine Vorsprecher auch: keine Digitalisierung um der Digitalisierung willen. Die Aufgabe der Digitalisierung ist es, das Lernen zu vereinfachen.

Der letzte Tag unserer Reise führte uns an die Pauliskolan, eine Art Berufsschule mit u. a. einem technischen Zweig. Sowohl das Gebäude, als auch die angebotenen Möglichkeiten waren unglaublich (ein Übungsraum für angehende Erzieher*innen, ein vollausgestattetes Fitnessstudio, eine sehr große Bibliothek, um nur ein paar zu nennen). Der Kern der Vorträge dort war ebenfalls: digitale Ressourcen seien nicht die Lösung. Vielmehr sei es wichtig, wie man mit digitalen Hilfsmitteln die Schüler*innen erreichen kann. So zeigte uns Linda Ellinore Lindberg einige digitale Tools, die sie gern mit ihren Schüler*innen nutzt, u.a. den auch uns bekannten und genutzten ClassroomScreen.

Nachmittags ging es im Schulamt dann noch an die Umsetzung von Shelfie, einer Hilfestellung zur Standortbestimmung der eigenen Schule und daraus ableitend mögliche Entwicklungsziele.

Abschließend lässt sich Folgendes aus unserem Besuch zusammenfassen:

Die Schulen in Schweden sind denen in Deutschland in Bezug auf die Herausforderung sehr ähnlich. Nicht alle Schulen sind top ausgestattet, teilweise heruntergekommen und mit vielen Herausforderung von Seiten der Schüler*innen (z.B. mangelnde Sprachkenntnis, bildungsfernes Elternhaus, Kriminalität etc.). Das Thema Digitalisierung ist ganz klar schülerorientiert – es geht nicht um die Digitalisierung an sich, sondern darum, wie Digitalisierung das Lernen voranbringen kann. Nicht immer ist das Nutzen eines digitalen Tools sinnvoll und unsere Aufgabe als Lehrer*innen ist es, den Unterricht dahingehend weiter zu entwickeln, mit digitalen Ressourcen ein tieferes Lernen zu ermöglichen. Und dennoch das analoge Lernen nicht zu vernachlässigen, insbesondere das Lesen.

Auch hat sich gezeigt, dass es Kinder mit Förderbedarf ebenfalls in Schweden gibt. Die Einbindung wird jedoch anders umgesetzt als bei uns in Deutschland. Förderschulen gibt es auch dort, jedoch hauptsächlich für Kinder mit geistiger Entwicklung. Auch fallen Störungsbilder wie AD(H)S und Autismus in den Bereich Förderbedarf. Häufig bekommen diese Kinder extra Stunden in ebenfalls dafür vorgesehenen Räumlichkeiten.